

das System, nicht gegen einzelne Persönlichkeiten. Aber das muß doch unbedingt richtig sein, daß eine genaue Revision der Rechnungen durch eine völlig unabhängige Behörde und die Mittheilung der Bemerkungen dieser Revisionsbehörde an die Stände dem Lande viel Geld sparen würde. Schon der moralische Einfluß einer solchen Revisionsstelle auch auf die besten und zuverlässigsten Beamten ist meines Erachtens nicht zu unterschätzen.

(Sehr richtig!)

Jetzt heißt es einfach: die Stände haben die und die Summe bewilligt; wir sind berechtigt, sie auch auszugeben. Später würde sich doch vielleicht der Einzelne fragen, ob nicht durch eine ganz besondere Sorgfalt größere Ersparnisse zu erzielen wären; denn er muß gewärtig sein, daß der Mangel einer solchen Sorgfalt unter Umständen den Ständen bekannt gegeben werden könnte. Andererseits darf er ja auch erwarten, daß ihm eine besondere Anerkennung zu Theil werden wird, wenn er sich ganz besonders ausgezeichnet haben wird. Die Rechenschaftsdeputation aber würde später eine ganz andere Bedeutung gewinnen, als sie heute hat. Sie würde sich in der Hauptsache beschränken können auf die Prüfung derjenigen Anstände, die sich bei der Revisionsstelle ergeben haben. Sie würde dann durch ihre Bemerkungen wichtiges Material liefern können für die Aufstellung späterer Stats und für unser ganzes Finanzverhältniß.

Ueberschreitungen bei den bewilligten Posten gehören ja bei uns leider nicht zu den Seltenheiten. Wir haben in diesem Stat einige Nachpostulate, die das schmerzlichste Aufsehen in der Kammer und im ganzen Lande erregt haben. Es wäre doch die Frage, ob diese Nachpostulate eingetreten wären und die Herren, die sie verschuldet haben, sie nicht vielleicht rechtzeitig verhütet hätten, wenn sie gewußt hätten, daß durch eine Mittheilung der Revisionsbehörde an die Kammer und dann durch diese an das ganze Land ihre Namen veröffentlicht werden würden.

Meine Herren! Ich will versuchen, an einem Beispiele Ihnen klarzulegen, wie ich von genauen Untersuchungen der Ober-Rechnungskammer über die Begründung von erhöhten Ausgaben und von der Mittheilung des Ergebnisses dieser Untersuchungen an die Kammer mir Vortheile für den Staatshaushalts-Stat erhoffe. Es ist uns hier gesagt worden, daß das Steigen der Kohlenpreise ein wesentliches Moment gewesen sei für die rapide Erhöhung des Betriebskoeffizienten bei den sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1898. Meine Herren! Das war ohne weiteres jedermann einleuchtend,

denn jeder hatte in seinem eigenen Haushalte erfahren, daß die Kohlen theurer wurden. Nun ergibt aber der statistische Bericht, daß eine Tonne Brennmaterial, nach ihrem Heizwerthe auf Steinkohle reduziert, im Jahre 1897 14 M. 80 Pf. gekostet hat, im Jahre 1898 13 M. 61 Pf. Die Kohlen sind also nicht theurer, sondern sie sind etwa 8 Prozent billiger gewesen. Wenn man nun annehmen darf, daß die allgemeine Verkehrssteigerung in einem Jahre ungefähr 8 Prozent betragen hat — bei dem Güterverkehre war es etwas über 5 Prozent, bei dem Personenverkehre etwas mehr; ich glaube, man kann annehmen, daß der Durchschnitt mit 8 Prozent richtig ist —, so müßte trotz der Verkehrssteigerung die Ausgabe für Kohlen im Jahre 1898 der für 1897 gleich geblieben sein. Der Verbrauch an Lokomotivheizkohlen per Nutzkilometer hat im Jahre 1897 aber 13½ kg betragen, im Jahre 1898 14½ für jeden Nutzkilometer, den die Lokomotiven gefahren haben. Da ist es also nicht der höhere Preis, sondern die größere Quantität, die für dieselbe Kraftleistung erforderlich gewesen ist, gewesen, die einen Mehraufwand von 3 Millionen in einem Jahre erfordert hat. Nun sagt der Rechenschaftsbericht darüber: die Ueberschreitung beruht auf dem Mehrverbrauche von Kohlen bei der Zentralheizung in Dresden wegen Einstellung leistungsfähigerer Lokomotiven und wegen der Verkehrssteigerung. Ich glaube, die Verkehrssteigerung habe ich bereits erledigt. Es bliebe also ein Mehrverbrauch von 3 Millionen übrig für den Centralbahnhof Dresden und die Einstellung neuer Lokomotiven. Ja, meine Herren, das ist mir doch im höchsten Grade unglaublich. Ich habe die Vermuthung — ich weiß nicht, ob sie richtig ist —, daß vielleicht eine Aenderung in der Organisation die Ursache dieser erheblichen Verbrauchssteigerung gewesen ist. Es sind nämlich am 1. Januar 1898 an Stelle der bis dahin gezahlten Kohlenprämien Kilometergelder eingeführt worden, und ich möchte glauben, daß vielleicht die Aufhebung der Kohlenprämien die Ursache gewesen ist, daß so viel mehr Kohlen verheizt worden sind. Wenn nun die Ober-Rechnungskammer auf Grund des Urmaterials, das ihr zur Prüfung immer vorzulegen ist, imstande wäre, uns nachzuweisen, daß meine ausgesprochene Vermuthung eine richtige ist, so würden in 3 Jahren schon an 10 Millionen gespart worden sein, Millionen, denen gegenüber ja etwaige Mehrkosten jener Reorganisation der Ober-Rechnungskammer, die ich nicht hoch anschlagen möchte, gar nicht in Betracht kommen können.

Wenn man einen beliebigen Statsposten auf seinem Wege durch verschiedene Stats und Rechenschaftsberichte